

Dieter Härtwig

Rudolf Mauersberger bei der Dresdner Philharmonie

Als die Dresdner Philharmoniker unter Kurt Masur am 25. November 1970 anlässlich der Festwoche zum 100jährigen Gründungsjubiläum des Orchesters Rudolf Mauersberger „in tiefer Verehrung und Hochachtung vor der Beständigkeit seiner künstlerischen Leistungen“ zu ihrem Ehrenmitglied ernannten – eine Ehrung, die bisher nur noch Musikerpersönlichkeiten wie Elly Ney, Wilhelm Kempff und Heinz Bongartz zuteil wurde –, würdigten sie damit nicht nur die immense Lebensleistung des damals 81jährigen, sondern zugleich die 40jährige enge Zusammenarbeit zwischen dem Kreuzkantor und der Dresdner Philharmonie, die am 22. November 1930 mit einer Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums in der Kreuzkirche begonnen hatte. Seitdem waren von der Philharmonie – die Statistik weist es aus – mit Abstand die meisten oratorischen Aufführungen unter Mauersbergers Leitung in Dresden mitgestaltet worden, die traditionellen Aufführungen der Bachschen Großwerke und Kantaten, des Requiems von Dvořák und Brahms und vieler anderer Werke, darunter eine Vielzahl von Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Kompositionen, nach 1945 nicht zuletzt solcher aus der Feder des Kantors selbst. Auch die überwiegende Zahl der Christ-, Oster- und Pfingstvespern, in denen instrumentale Mitwirkung erforderlich war, wurde von den Philharmonikern bestritten (hinzu kamen gemeinsame Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen), so daß festgestellt werden kann: der Hauptanteil im orchestralen Zusammenwirken mit dem Kreuzchor wurde von der Philharmonie getragen, so wie es auch heute noch der Fall ist.

Das aber ist nicht mein Thema. Gesprochen werden soll hier vielmehr von einer anderen Partnerschaft zwischen Rudolf Mauersberger und der Dresdner Philharmonie, von der Mitwirkung nämlich des von ihm geleiteten Kreuzchores in philharmonieeigenen Veranstaltungen, eine Tradition, die Mauersberger begründete und die sein Amtsnachfolger Martin Flämig fortsetzte und sogar bis zu gemeinsamer Reisetätigkeit von Kreuzchor und Philharmonie im In- und Ausland ausbaute. War für Mauersberger der kirchliche Raum die eigentliche geistige Heimat seines Chores, so gewiß handelte er auch nach der Überzeugung, daß ein Klangkörper vom Range des Kreuzchores nicht nur für die Pflege der musica sacra da sein konnte, sondern für eine breite Chorliteratur, wenn bestimmte Qualitätsansprüche erfüllt waren, die auch der Spezifik eines Knabenchores nicht widersprachen. So bildete sakrales und weltliches Musizieren in der Tätigkeit Mauersbergers eine überzeugende Einheit, die zugleich sein kompositorisches Schaffen widerspiegelt; so wirkte der Dresdner Kreuzchor – und dies bedeutete zugleich einen neuen Abschnitt in seiner Geschichte – nicht nur in Kirchen, sondern in Konzert- und Festsälen, in Theatern, Kulturhäusern, Betriebshallen, Parks zur Freude Tausender und aber Tausender Menschen. Heute ist uns dieses weitgefächerte öffentliche Wirken des Dresdner Kreuzchores eine Selbstverständlichkeit, jedoch bedurfte es dafür Zeit und wohl auch jener